

Eine neue Behandlungsart des Rothbuchenholzes zum Zwecke der Möbelfabrikation

Autor(en): **W.M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **1 (1885)**

Heft 6

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-577659>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

also durch das Studium der angegebenen Bücher seine Zunge gelöst und sich im Vorhause des kunstgewerblichen Tempels finden, in dem ihn erst wichtige, kostspielige und viel schwieriger zu studierende Werke einführen werden. Der Leser, der sich in seinem Selbstgefühl nicht zu einem solchen Bekenntniß bereit erklärt, braucht sich nur das Hauptwerk über Kunstgewerbe

Semper. Der Stil in den technischen und tektonischen Künsten, (2 Bände. Verlag von Fr. Bruckmann, München. Preis 46 Mark) anzuschaffen und er wird sehr bald finden, wie überaus schwer es ihm trotz seiner Vorkenntnisse fallen wird, die richtigen Grundgedanken in dieser praktischen Aesthetik zu erfassen und in die einzelnen darauf anwendbaren Beispiele aufzulösen. („W. G. Bl.“)

Eine neue Behandlungsart des Rothbuchenholzes zum Zwecke der Möbelfabrikation.

Wiederholt schon haben unsere Holztechnologen darauf hingewiesen, daß das Rothbuchenholz vermöge seiner vorzüglichen Eigenschaften, unter welchen die Widerstandsfähigkeit und die Billigkeit besonders hervorrangen, sich zur Verwendung auch bei der Erzeugung von Möbeln besseren Genres eignet.

Trotz alledem jedoch herrscht noch immer in den Fachkreisen gegen diese Holzart eine gewisse, durch nichts gerechtfertigte Abneigung, und dieses Holz, an dem die schweizerischen Wälder so reich sind, findet seine Verwendung zumeist als Brennholz und dann in der Tischlerei nur zur Erzeugung von Möbeln ordinärster Sorte. In diesem Falle wird es nußholzartig imitiert, erfüllt jedoch gerade hier, der sogenannten Spiegel wegen, seinen Zweck nur sehr schlecht. Verschiedenartige Versuche haben einen Fachmann dahin geführt, das Rothbuchenholz als ein vorzügliches Innenholz für Läden, Füllungen und Häupter anempfehlen zu können, und kann dasselbe nach dem nachfolgend geschilderten Verfahren behandelt, selbst bei Möbeln feinerer und feinsten Gattung angewendet werden.

Die betreffenden Holzflächen werden, nachdem sie vorher geschliffen worden sind, einfach mit einer Lösung von übermangansaurem Kali (Ka O + Mn O) im Wasser, bestrichen. Die Fläche bleibt glatter als bei Anwendung anderer Beizen, z. B. der Nußbeize, doch ist auch hier nach dem Trocknen ein Schleifen mit feinem Glas- oder besser Flintsteinpapier geboten.

Wird dies also behandelte Holz dann noch mit Wachs eingerieben, dann ist es dem Eichenholze so ähnlich, daß selbst der Fachmann getäuscht werden kann. Bei Möbel feinerer Art werden wohl die Innentheile, die Schubladen zc. aus Eichenholz hergestellt, es dürfte sich aber auch hier oft die Gelegenheit bieten, nach einer Imitation zu greifen, insbesondere dann, wenn dieselbe so täuschend und der Qualität des Materiales keinen Abbruch machend, erzielt werden kann.

Vorhangstangen, Sessel, Vorzimmer-, Bureaumöbel zc. auf diese Weise behandelt, müssen einen sehr vortheilhaften Eindruck erzielen. Um das (gelbe) Wachs leichter auftragen zu können, kann auch anstatt des übelriechenden Terpentins Anschlitt genommen werden; ein feiner Schliff und tüchtiges Abreiben erhöht den Glanz. Das übermangansaure Kali übt auf das Rothbuchenholz dieselbe Wirkung aus, wie das chromsaure Kali auf das Eichenholz, beide Effekte beruhen auf der Zerlegung durch das Licht. Bei vielfach zusammengefügten Theilen ist darauf zu achten, daß das Holz möglichst von einem Stamme sei, da nicht jedes Holz die Beize gleich annimmt, was übrigens auch bei allen anderen

Holzarten und Beizen der Fall ist. Selbstredend wird, je nachdem die Lösung schwach oder gesättigt ist, der Ton der Farbe auch ein verschiedener; die gewünschte Nuance läßt sich durch eine vorhergegangene Probe leicht bestimmen.

Das Präparat ist in jedem Droguengeschäfte, das Deka zu 15 Cts., käuflich; 2 Deka in einem Liter Wasser gelöst, genügen für die Innenseiten der Kästen und für die Schubladen eines kompletten Schlafzimmers. Die Beize muß zu jedesmaligem Gebrauche frisch gemacht werden, das übermangansaure Kali, das sehr leicht löslich ist, kann im trockenen Zustande lange aufbewahrt werden, gelöst hält es sich, wenn in einem dunkeln Raume verwahrt, zwei bis drei Tage. („W. M.“)

Haltkraft von Nägeln im Holze.

Die Haltkraft eines Eisennagels im Holz beruht auf der Reibung des Metalles an den Holzfasern. Infolgedessen wird die Haltkraft durch Alles erhöht, was den Reibungswiderstand vergrößert. In erster Linie gehört dazu die Größe der Berührungsfläche zwischen Metall und Holz. Hierbei aber dürfte es von Interesse sein, auf einen in der Praxis wenig beachteten Punkt aufmerksam zu machen, nämlich auf die Form des Nagels. Nehmen wir an, man habe aus verschiedenen Eisenstücken, welche alle genau 1 Dcm. Querschnitt haben, Nägel geschmiedet und zwar Stifte mit kreisförmigem, dreikantigem, vierkantigem, fünfkantigem Querschnitt u. s. w. Bei den kantigen Stiften soll die Querschnittsfigur eine regelmäßige sein, also bei den dreikantigen ein gleichseitiges Dreieck; bei den vierkantigen ein Quadrat u. s. w. Berechnen wir nun aus der Größe des Querschnittes den Umfang desselben, so ergibt sich:

Ein 3kantiger Stift von 1 Dcm. Querdurchschnitt hat 4,53 Cm. Umfang; ein 4kantiger 4,00 Cm.; ein 5kantiger 3,81 Cm.; ein 6kantiger 3,72 Cm.; ein kreisförmiger 3,55 Cm. Hieraus ergibt sich die mathematisch sehr bekannte Thatsache, daß bei gleichem Querschnitt der dreikantige Stift den größten Umfang hat und daß mit Vergrößerung der Seitenzahl die Größe des Umfangs stetig abnimmt, so daß sie beim Kreise, d. h. bei einem Vieleck mit unendlich vielen Seiten am kleinsten ist. Von allen Drahtstiften verursacht also der dreikantige die größte Reibung, besitzt also auch die größte Haltbarkeit. Man wird sich erinnern, daß vor einiger Zeit dreikantige Drahtstifte im Handel angeboten wurden, und daß auch diese Zeitschrift einen Bericht über dieselbe gebracht hat. Aus den vorstehenden Zahlen wird der Beweis für die Vorzüge dreikantiger Stifte unschwer herauszulesen sein.

Die Sache läßt sich indessen noch weiter verfolgen. Nehmen wir einen vierkantigen Stift von quadratischem Querschnitt. Bekterer betrage wiederum 1 Dcm. Jede Seite ist dann 1 Cm. lang, also der Umfang gleich 4 Cm. Nun hämmern wir den Stift, bis er nur noch $\frac{1}{2}$ Cm. dick ist. Selbstredend wird er dadurch breiter. Der Querschnitt ist unverändert gleich 1 Dcm. Aus ihm berechnet sich der Umfang zu 5 Cm. Hämmern wir den Stift, bis er nur noch $\frac{1}{4}$ Cm. dick ist, so vergrößert sich sein Umfang auf 8,5 Cm. Bei 1 Millim. Dicke ist der Umfang 20,2 Cm. u. s. w. Allgemein also, je schmäler das Rechteck wird, desto größer ist sein Umfang. Der Versuch aber, nach dieser Richtung hin die Haltkraft eines Nagels zu erhöhen, findet naturgemäß seine Grenze in der beschränkten Festigkeit des Materiales. Ein zu einem Blech ausge Schlagener Nagel läßt sich nicht mehr einschlagen. Immerhin aber ergibt sich daraus, daß bei vierkantigen Stiften der quadratische Querschnitt der ungünstigste ist.

Für die Haltkraft eines Nagels sind indessen auch noch